



### Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

im Zentrum ÜBERLEBEN betreuen wir viele junge Erwachsene, die einst als unbegleitete minderjährige Geflüchtete zu uns kamen. Die traumatischen Erlebnisse in der Heimat und auf der Flucht lassen sie häufig nicht los. Nur langsam ist der Übergang in ein selbstbestimmtes Leben möglich. Viele sind den Anforderungen des Jugendhilfesystems allein nicht gewachsen. Wir unterstützen sie therapeutisch und sozialpädagogisch. Dabei stellen unsere Mitarbeiter\*innen immer wieder fest: Das System ist auf traumatisierte junge Erwachsene nicht eingestellt.

Mit Ihrer Unterstützung können wir unseren Patient\*innen eine Perspektive bieten. Ich danke Ihnen herzlich dafür und hoffe, dass Sie das Zentrum weiterhin begleiten.

Ihre

Dr. Mercedes Hillen  
Geschäftsführerin  
& Ärztliche Leiterin



Viele junge Erwachsene sind als Minderjährige geflüchtet und allein nach Europa gekommen. In ihrer Heimat und auf der Flucht haben sie oft schwere Misshandlungen, Missbrauch und Gewalt erlebt. Viele sind traumatisiert. Die Persönlichkeitsentwicklung mancher ist aufgrund der erlebten Belastungen erheblich beeinträchtigt. Für eine eigenverantwortliche Lebensführung benötigen sie Unterstützung.

Die verlängerte Jugendhilfe, die auch nach Vollendung des 18. Lebensjahres gewährt werden kann, soll den Volljährigen Orientierung bieten und den Übergang in ein selbständiges Leben erleichtern. Es zeigt sich jedoch: die Anforderungen, die das System an die jungen Menschen stellt, können sie häufig nicht erfüllen. Aufgrund des Erlebten können sie Verhaltensmuster und Eigenschaften entwickeln, die zum Beispiel zu häufigen Fehlzeiten in der Ausbildung oder auffälligem Verhalten in Wohnun-

## Der lange Weg des Ankommens: Traumatisierte junge Erwachsene müssen auch im Exil »funktionieren«



Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge erhalten Unterbringung, Versorgung und Betreuung durch die Kinder- und Jugendhilfe in den Kommunen, gemäß SGB VIII. Als junge Volljährige stehen sie dann vor großen Schwierigkeiten, die ihren Aufenthalt, ihr Asylverfahren, die Unterbringung und Ausbildung betreffen. Eine verlängerte Jugendhilfe soll sie bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres unterstützen. Im Fall von traumatisierten Geflüchteten schafft dieses System leider auch Probleme.

terkünften führen. Werden die Gründe dafür nicht erkannt und sie aus der Jugendhilfe ausgeschlossen, können sie schnell in eine Abwärtsspirale geraten. Manche stehen dann buchstäblich auf der Straße.

Die jungen Menschen sollten deshalb in ein Helfer\*innensystem eingebunden sein, in dem ihr Verhalten richtig analysiert und verstanden wird. Sie mit neuen Anforderungen wie einem Schulabschluss, einem raschen Spracherwerb oder einer erfolgreich absolvierten Ausbildung als Bedingungen für die weitere Unterstützung zu konfrontieren, überfordert viele. Im Zentrum ÜBERLEBEN werden junge volljährige Traumatisierte sozialpädagogisch und therapeutisch betreut. Ziel ist es, den jungen Männern und Frauen das Gefühl von Sicherheit zu geben und sie zur Ruhe kommen zu lassen. Ihre Ressourcen werden behutsam reaktiviert, damit sie das Selbstvertrauen und die Stärke aufbringen können,

den Anforderungen gerecht zu werden. Eigentlich, sagt Sozialarbeiterin Katrin Fischer, brauchen die jungen Menschen aber Zeit zum Ankommen. Monate- und manchmal jahrelang haben sie auf der Flucht ums Überleben gekämpft. Hier müssen sie nun erneut »funktionieren«, um nicht aus dem System der Jugendhilfe ausgeschlossen zu werden. Eine schwierige und verzweifelte Situation für junge Menschen, die ihr Trauma noch nicht aufarbeiten konnten.

**SAVE THE DATE!**

**20. Kunstauktion  
der Überleben Stiftung!**

**SONNTAG, 2. DEZEMBER 2018  
AB 16:00 UHR – IHK BERLIN**

**Auktionator: Prof. Dr. Peter Raue**

## »Positive Erlebnisse sind sehr wichtig«



Freizeitaktivitäten können die Ressourcen der jungen Menschen reaktivieren und stärken.

Traumatisierte junge Erwachsene sind eine wenig beachtete Gruppe unter den Geflüchteten. Sie treffen auf ein System, das viel von ihnen verlangt und wenig auf ihre Bedürfnisse eingeht, sagt Katrin Fischer\*, Sozialarbeiterin aus der Kinder- und Jugendabteilung im Zentrum ÜBERLEBEN.

*Liebe Frau Fischer, mit welchen Erlebnissen und Problemen kommen die jungen Menschen bei Ihnen an?*

Tatsächlich ist es so, dass die meisten jungen Erwachsenen schon als Minderjährige bei uns in der Kinder- und Jugendabteilung sind. Sie sind aus ganz unterschiedlichen Gründen geflohen, sei es aufgrund bewaffneter Konflikte, geschlechtsspezifischer Verfolgung oder aus kinderspezifischen Ursachen, wie Zwangsrekrutierung oder familiärer Gewalt. Hinzu kommen dann noch die Erfahrungen auf der Flucht selbst. Die Flucht ohne erwachsene Begleitperson bedeutet, dass die Kinder schutzlos sexueller, körperlicher und ökonomischer Ausbeutung und der Willkür krimineller Banden ausgeliefert sind. Das Gefühl des Kontrollverlusts und der Handlungsunfähigkeit prägt sie nachhaltig. Trotzdem tragen sie eine unfassbare Stärke in sich, sonst hätten sie es gar nicht bis hierher geschafft.

*Bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres besteht ein sog. Regelrechtsanspruch auf Unterstützung im Rahmen der Jugendhilfe. Warum ist das für die jungen Erwachsenen so wichtig?*

Aufgrund der traumareaktiven Erkrankungen können die Persönlichkeitsentwicklung und die Entwicklung einer eigenverantwortlichen Lebensführung verzögert sein. Die Jugendhilfe liefert

ihnen Unterstützung und Vermittlung in der fremden Umgebung im persönlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Bereich. Was die jungen Menschen dringend brauchen, sind ein stabiles Umfeld, verlässliche Ansprechpartner\*innen und Vertrauenspersonen, gerade auch in Bezug auf die Asylverfahren. Erst, wenn die Lebensumstände einigermaßen stabil sind, macht es wirklich Sinn an der Aufarbeitung des Traumas zu arbeiten. Leider steht das im Widerspruch zum System der Jugendhilfe und zu den Anforderungen, die im Rahmen des Asyl- und Aufenthaltsrechts an die jungen Menschen gestellt werden.

*Worin besteht der Widerspruch?*

Mit der Volljährigkeit fallen unter Umständen Schutzvorgaben weg, die die Jugendlichen bisher vor der Abschiebung schützten. Für einen Aufenthaltstitel müssen sie nun gute Integrationsleistungen, wie Sprachkurse oder eine Ausbildung vorweisen. Viele sind dazu aufgrund ihrer Erlebnisse schlichtweg nicht in der Lage. Sie haben jahrelang vor und während der Flucht um das Überleben gekämpft und nur »funktioniert«. Nun sollen sie Leistungen erbringen, ohne zu wissen, ob und wie lange sie bleiben dürfen. Woher sollen sie diese Kraft nehmen? Wir brauchen ein System, das sich an den Bedarfen der jungen Menschen orientiert.

*Welche Konsequenzen hat das aktuelle System für junge Volljährige im schlimmsten Fall?*

Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Je früher im Leben traumatische Erlebnisse passieren, desto tiefere Spuren können sie hinterlassen, natürlich in Abhängigkeit der vorhandenen Ressourcen. Traumatisierte Kinder können schon in jungen Jahren traumabedingte Verhaltensweisen wie Alpträume, Schlaflosigkeit oder aggressives Verhalten entwickeln. Wenn jemand permanent schlaflos ist, ist er übermüdet, kann sich nicht konzentrieren, bricht körperlich irgendwann zusammen, hat Fehlzeiten in der Ausbildung, verliert den Ausbildungsplatz und fliegt aus der Jugendhilfe raus. Damit kommt er in eine Sammelunterkunft, wird dort auch wieder auffällig und steht somit vor der Obdachlosigkeit. Das ist das Resultat der Diskrepanz zwischen den Anforderungen des Systems einerseits und den Bedürfnissen traumatisierter Menschen andererseits. Im schlimmsten Fall rutschen sie komplett durch das Raster des Systems, das nicht auf sie eingestellt ist.

*Wie gehen Sie in Ihrer Arbeit die Probleme der jungen Erwachsenen an?*

In der sozialarbeiterischen Betreuung geht es häufig um die Themen Asylverfahren und Ausbildung sowie um die familiäre und soziale Situation. Die Trennung von der Familie ist für die meisten besonders belastend. Wir arbeiten einerseits an der Stärkung der Ressourcen und andererseits an der Stabilisierung des Umfelds, damit sich die jungen Menschen hier sicher und aufgehoben fühlen. Langsam sollen sie lernen, sich selbst Hilfe zu organisieren und ein verlässliches Netzwerk aufzubauen. Wir versuchen auch das Helfer\*innensystem an einen Tisch zu bringen. So können Missverständnisse und Fehlinformationen zwischen Wohnbetreuer\*innen, Lehrer\*innen, Vormünder und anderen Beteiligten vermieden werden.

Außerhalb des Zentrums versuchen wir die jungen Volljährigen in Sportvereine oder andere Freizeitangebote zu vermitteln und mit ihnen Ausflüge zu unternehmen. Das Schaffen positiver Erlebnisse und die Kontakte untereinander sind sehr wichtig. So entstehen unter unseren Patient\*innen sogar neue Freundschaften.

\* Name geändert

## #MenschenimZÜ

Das Zentrum ÜBERLEBEN hat sich in 25 Jahren zu einer Institution mit über 100 Festangestellten und ebenso vielen Honorarkräften entwickelt. Doch wer steckt eigentlich hinter der therapeutischen, sozialen, wissenschaftlichen und administrativen Arbeit? In unserer Serie stellen wir Menschen vor, die das Zentrum auf ihre Weise prägen.



### TEIL 3: Nils Stakowski

Neuer Koordinator im Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS)

*Lieber Herr Stakowski, bevor Sie BNS Koordinator wurden, haben Sie im ZÜ traumatisierte Kinder und Jugendliche betreut.*

*Wie können Sie Ihre Erfahrungen aus dem direkten Patient\*innenkontakt nutzen?*

Für den Kontakt zu den Berater\*innen in den Fachstellen ist diese Erfahrung sehr wichtig, schließlich kenne ich die Arbeits- und Sichtweisen sehr genau. Ich versuche sie immer wieder auch in die Perspektive, die ich jetzt einnehme, mit einzubeziehen.

*Was sehen Sie als größte Herausforderung Ihrer neuen Tätigkeit?*

Der organisatorische Gesamtblick stellt eine große Veränderung meiner Arbeit dar: Erfüllen wir die Anforderungen der Senatsverwaltung? Wie bewerte ich unsere Leistungen? Wie präsentieren wir uns nach außen? Wenn ich den Mitarbeitenden in den Netzwerkfachstellen

diesen Druck abnehmen kann, habe ich meine Arbeit gut gemacht.

*Welche Vorhaben verfolgen Sie derzeit im BNS und welche sind Ihre zentralen Aufgaben?*

Das BNS und andere NGOs verfolgen das Ziel, ein systematisches Verfahren zur Aufnahme und Bedarfsermittlung von vulnerablen Geflüchteten zu entwickeln. Dafür tauschen wir uns auch mit den zuständigen Senatsverwaltungen und Behörden aus. Aktuell arbeiten wir konkret an neuen Unterbringungsstandards für besonders Schutzbedürftige. Wir beteiligen uns in Arbeitsgruppen der zuständigen Senatsverwaltung, weisen auf Rechtsansprüche und notwendige Infrastruktur, zum Beispiel für Geflüchtete mit Behinderungen, hin.

## Wer hilft den Helfer\*innen? – Neues Forschungsprojekt zur Belastung von Sprachmittler\*innen geplant

Ohne speziell geschulte Sprachmittler\*innen geht im Zentrum ÜBERLEBEN gar nichts. Doch wie sehr wirkt sich die Arbeit mit Trauma-Überlebenden auf sie aus? Die Forschungsabteilung nimmt sich dieser Frage nun an.

Von den Auswirkungen einer Traumatisierung sind in vielen Fällen nicht nur die Trauma-Überlebenden selbst betroffen. Familienangehörige, Therapeut\*innen, Sozialarbeiter\*innen und andere Menschen aus dem persönlichen Umfeld der Betroffenen können eine starke psychische Belastung davontragen.

Eine wenig beachtete Gruppe sind hierbei die Sprachmittler\*innen, die in den therapeutischen Sitzungen übersetzen. Sie geben die Erlebnisse und Gefühle der Patient\*innen ungefiltert wider, durchlaufen die traumatischen Situationen mit ihnen erneut. Viele Sprachmittler\*innen haben selbst eine Migrations- und Fluchtgeschichte, sodass potentiell eigene Erfahrungen bei ihnen reaktiviert werden können. In vielen Arbeitskontexten wird ihre Arbeitssituation zudem sehr

erschwert, da es keine Kostenübernahme und keine einheitlichen Standards zum Einsatz von Dolmetschenden gibt. Die oft fehlende spezifische Ausbildung und entlastende Supervisionsbegleitung, wie sie im Zentrum ÜBERLEBEN angeboten wird, lassen viele mit den belastenden Inhalten allein.\*

Die Forschungsabteilung im Zentrum ÜBERLEBEN nimmt sich im Rahmen eines neuen Projekts nun dieser Gruppe an und möchte die psychische Belastung von Sprachmittler\*innen in der Geflüchtetenhilfe anhand von Fragebögen untersuchen. Bisher gibt es dazu keine belastbaren Studienergebnisse. Im Rahmen einer Online-Befragung können bundesweit Sprachmittler\*innen an psychosozialen Zentren, in Krankenhäusern und Behörden an der Studie teilnehmen.



Die Forscher\*innen wollen die Ergebnisse als Grundlage nutzen, um Schutz- und Risikofaktoren für die Arbeit von Sprachmittler\*innen in der Geflüchtetenhilfe zu identifizieren und wissenschaftlich fundierte Empfehlungen für ihren Einsatz zu entwickeln.

Das Projekt wird im Rahmen eines Promotionsvorhabens in Kooperation mit der Freien Universität Berlin durchgeführt. Für die Zahlung einer Aufwandsentschädigung an die teilnehmenden Sprachmittler\*innen werden noch Fördermöglichkeiten gesucht.

Bei Interesse kommen Sie gerne unter [pr@ueberleben.org](mailto:pr@ueberleben.org) auf uns zu!

\* Im Zentrum ÜBERLEBEN erhalten alle Sprachmittler\*innen eine spezielle Schulung, engmaschige Supervision und Begleitung.

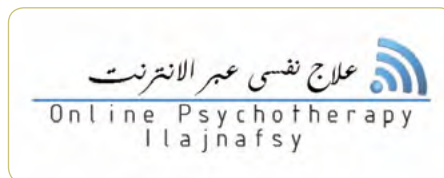


## 10 Jahre Ilajnafsy – arabische Onlineschreibtherapie

Ende Juli feierte das Ilajnafsy-Team zehnjähriges Jubiläum! In dem Projekt, gegründet von Prof. Christine Knaevelsruud und Dr. Birgit Wagner, bietet das ZÜ Menschen in Kriegs- und Krisengebieten im Nahen Osten eine kostenlose Behandlungsmethode in Form einer Online-Schreibtherapie. Sie richtet sich an Überlebende, die an depressiven Symptomen oder einer posttraumatischen Belastungsstörung leiden. Mittlerweile ist dafür ein multidisziplinäres und multikulturelles Team von mehr als 30 Personen in Berlin, Alexandria und Amman tätig. Jährlich werden etwa 900 arabischsprachige Patienten, vorwiegend aus den Ländern Ägypten, Saudi-Arabien, Algerien und Syrien behandelt. Verbunden war die Jubiläumsfeier mit einem dreitägigen Training in Berlin zur interpersonellen Therapie und dem diagnostischen Interview. Die Trainings finden abwechselnd in Ägypten, Jordanien und Deutschland statt.

Die Idee zum Ilajnafsy-Projekt entstand zu Zeiten des Irakkrieges 2003. Viele Kriegsoffer in der Zivilbevölke-

rung hatten keinen Zugang zu therapeutischer und medizinischer Versorgung. Der Patientenkontakt erfolgte damals noch über Fax-Kommunikation. Heute kommunizieren Patient\*innen und Therapeut\*innen über einen sicheren Online-Account. Hierfür benötigen sie lediglich ihren Laptop oder ein Tablet mit Internetverbindung.



Das Ilajnafsy-Projekt ist innerhalb des ZÜ in der Forschungsabteilung angesiedelt. Neben der inhaltlichen und organisatorischen Leitung des Projekts wird dort auch die Wirksamkeit von unterschiedlichen Therapieansätzen untersucht. In Ländern wie Großbritannien, Schweden oder die Niederlande gehören Online-Therapien bereits zur Regelversorgung, da ihre evidenzbasierte Wirksamkeit längst belegt ist.

**Acute short-term multimodal treatment for newly arrived traumatized refugees : Reflections on the practical experience and evaluation** / Mechthild Wenk-Ansohn ; Carina Heeke ; Maria Böttche ; Nadine Stammel.- in: *Torture* ; 28 (2), 2018.- S.99-117 – [irct.org/assets/uploads/1018-8185\\_2018-2\\_99-117.pdf](http://irct.org/assets/uploads/1018-8185_2018-2_99-117.pdf) – Mehr zum *Torture* Schwerpunktthema: **Forced migration and torture: challenges and solutions in rehabilitation and prevention** unter: [irct.org/publications/torture-journal/141](http://irct.org/publications/torture-journal/141)

**Wie Flüchtlinge gemacht werden : Über Fluchtursachen und Fluchtverursacher** / Georg Auernheimer. - Köln : PapyRossa Verlag, 2018.- 283 S. (Neue Kleine Bibliothek ; 257) ISBN 978-3-89438-661-0

**Psychotherapeutische Versorgung von geflüchteten Menschen : Konzepte und Methoden im interkulturellen Setting** / Alexandra Liedl. - Vandenhoeck & Ruprecht, 2018.- 92 S. (Fluchtaspekte) – ISBN 978-3-525-45324-7

**Die dunkle Materie der Seele : Dissoziation und Dissoziative Identitätsstörung als Folge schwerer Traumatisierungen = Dark Matters <dt.>** / Ira Brenner. - Gießen : Psychosozial-Verl., 2018. - 282 S. – ISBN 978-3-8379-2357-5

**Das traumatisierte Gedächtnis - Schutz und Widerstand : Wie sich traumatische Belastungen in Körper, Seele und Verhalten verschlüsseln und wieder auffinden lassen** / Ralf Vogt (Hrsg.) - Berlin : Lehmanns Media, 2018. - 242 S. ISBN 978-3-86541-964-4

**Gewalterfahrungen von Geflüchteten** / Ulrike Krause ; Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien, IMIS ; Internationales Konversionszentrum Bonn, BICC. - Osnabrück : IMIS, 2018. - 44 S. – (Flucht: Forschung und Transfer, State-of-Research Papier 03) – [flucht-forschung-transfer.de/wp-content/uploads/2017/05/State-of-Research-03-Gewalterfahrungen-von-Fl%C3%BChtlingen-Ulrike-Krause-2.pdf](http://flucht-forschung-transfer.de/wp-content/uploads/2017/05/State-of-Research-03-Gewalterfahrungen-von-Fl%C3%BChtlingen-Ulrike-Krause-2.pdf)

**The psychotherapeutic care of refugees in Europe: treatment needs, delivery reality and recommendations for action** / Dietrich Munz ; Nikolaus Melcop. - in: *European Journal of Psychotraumatology* ; 9, 1476436, Issue 1, 2018. - 4 S. [doi.org/10.1080/20008198.2018.1476436](http://doi.org/10.1080/20008198.2018.1476436)

### HABEN SIE ... ?

... **Titelempfehlungen, Belegexemplare, Anschaffungsvorschläge etc. für uns?**  
Kontaktieren Sie uns gerne!

**BIBLIOTHEK@UEBERLEBEN.ORG**



# Fördern Sie ein selbstbestimmtes Dasein



Rian\* kann stolz auf sich sein. Er wird bald eine Ausbildung in einem kleinen Handwerksbetrieb beginnen. Lange Zeit erschien ihm das unmöglich. Nun freut er sich auf seinen neuen Lebensabschnitt.

Rian, 22 Jahre, aus Afghanistan

Was Rian in Gefangenschaft der Taliban erlebt hat, prägt ihn tief. Immer wieder wurde er gezwungen Gewalttaten zu begehen, wurde Zeuge von Enthauptungen und erfuhr selbst schwere Misshandlungen. Schließlich gelang ihm allein die Flucht nach Deutschland.

Als der heute Anfang Zwanzigjährige seine Therapie im Zentrum ÜBERLEBEN begann, war er massiv belastet. Er konnte sich kaum konzentrieren, litt unter Schlafstörungen, war stark untergewichtig und verletzte sich selbst. Ganz behutsam arbeitete er mit seiner Therapeutin daran, mit seinen traumatischen Erlebnissen umzugehen. Gleichzeitig wurde er durch einen Sozialarbeiter bei seiner Alltagsorganisation unterstützt.

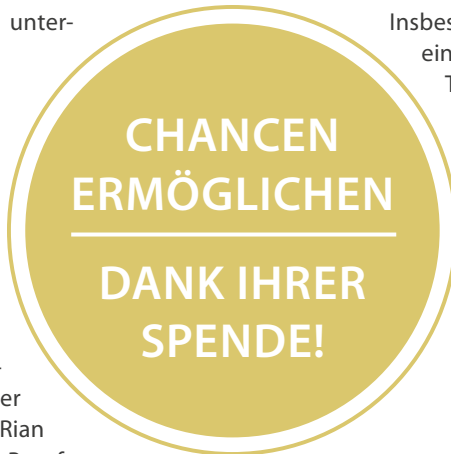
Nach einem Jahr intensiver Betreuung fühlte sich Rian in der Lage ein Oberstufenzentrum zu besuchen. Schnell wurde ihm klar, dass er im Anschluss daran eine handwerkliche Ausbildung machen wollte. Da ihm das Lernen schwer fiel und er sich noch besser orientieren wollte, nahm er im Zentrum das neu eingerichtete Angebot der »Sozial- und Bildungsberatung« wahr. Gemeinsam mit der zuständigen Sozialarbeiterin besuchte Rian mehrere Ausbildungsmessen, um seinen Berufs-

wunsch zu konkretisieren. Auf der Messe der Handwerkskammer lernte er einen Tischler kennen, der ihn von seinem Beruf und seinem Unternehmen begeisterte. Durch den persönlichen Kontakt wird Rian nach Abschluss seiner Berufsbildungsreife dort eine Ausbildung beginnen.

Die Verbindung aus psychotherapeutischer Behandlung und stützender Sozialer Arbeit ermöglicht unseren Patient\*innen neue Lebensperspektiven zu entwickeln. Wir helfen ihnen, sich zu stabilisieren und langfristig Strukturen aufzubauen, um einen eigenständigen Weg zu gehen.

Insbesondere unsere jungen Patient\*innen brauchen ein verlässliches Versorgungssystem. Durch ihre Traumatisierung sind sie in ihrer Entwicklung erheblich beeinträchtigt und auf umfassende Unterstützung angewiesen.

\*anonymisierte Fallgeschichte



Spenden Sie jetzt hier einfach und sicher online!



## SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Z e n t r u m U E B E R L E B E N g G m b H

IBAN

D E 8 2 1 0 0 2 0 5 0 0 0 0 0 1 5 0 4 8 0 0

BIC des Kreditinstitutes/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

B F S W D E 3 3 B E R

ZENTRUM ÜBERLEBEN  
Wege in eine menschenwürdige Zukunft

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

2 9 U E

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E

06

Datum

Unterschrift(en)

## Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

Konto-Nr. des Kontoinhabers/Zahler

Zahlungsempfänger

Zentrum ÜBERLEBEN gGmbH  
Turmstr. 21, 10559 Berlin

IBAN

DE82 1002 0500 0001 5048 00

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters

BFSWDE33BER

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck

Kontoinhaber/Zahler: Name

SPENDE

(Quittung bei Bareinzahlung)

## Werden Sie Wegbereiter\*in!

Mit Ihren regelmäßigen Beiträgen als Förder\*in ermöglichen Sie uns langfristige Hilfe und bereiten unseren Patientinnen und Patienten den Weg zurück in ein menschenwürdiges Leben.

Sie können einen **Dauerauftrag einrichten auf unser Spendenkonto IBAN: DE82 1002 0500 0001 5048 00, BIC: BFSWDE33BER** bei der Bank für Sozialwirtschaft oder uns den **Einzug Ihres Fördererbeitrags auf diesem Formular** gestatten.

Als Förder\*in erhalten Sie regelmäßig unseren Jahresbericht und unsere Newsletter. Ihr Fördererbeitrag ist steuerlich absetzbar.

Sie können jederzeit als Förder\*in kündigen – schriftlich, per E-Mail oder auch telefonisch.

Bitte schicken Sie uns den ausgefüllten Antrag per Post, per E-Mail oder per Fax zu.

## Danke für Ihren Entschluss, unsere Arbeit dauerhaft zu unterstützen.

An die  
Zentrum ÜBERLEBEN gGmbH  
GSZ Moabit • Turmstr. 21 • 10559 Berlin  
[Fax 030 - 30 61 43 71](tel:03030614371)

### SEPA-Lastschrift-Mandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: **DE91ZZZ00001927564**  
Mandatsreferenz: \_\_\_\_\_ (Diese teilen wir Ihnen nach  
Eingang Ihres Antrags mit.)

## Ja, ich möchte Förder\*in werden!

Ich ermächtige

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_ Titel \_\_\_\_\_

Anschrift \_\_\_\_\_

Tel. nr.\* \_\_\_\_\_ Faxnr.\* \_\_\_\_\_

E-Mail\* \_\_\_\_\_ Geb.datum\* \_\_\_\_\_ \*Angaben freiwillig

von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Bitte buchen Sie ab \_\_\_\_\_ von meinem Konto  
Tag der ersten Abbuchung

IBAN DE \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ BIC \_\_\_\_\_

Kreditinstitut (Name) \_\_\_\_\_

monatlich (mind. 5 Euro) Betrag \_\_\_\_\_ Euro  jährlich (mind. 60 Euro) Betrag \_\_\_\_\_ Euro ab.

1. des Monats  15. des Monats

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Zentrum ÜBERLEBEN gGmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ort, Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

**Hinweis:** Ich kann/Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Als Förder\*in können Sie jederzeit zum nächstmöglichen Termin kündigen.

## DANKE FÜR IHRE SPENDE!

**Bestätigung über Geldzuwendungen** (zur Vorlage beim Finanzamt) im Sinne des § 10b des Einkommensteuergesetzes an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Körperschaften, Personenvereinigungen oder Vermögensmassen:

Die Einhaltung der satzungsmäßigen Voraussetzungen nach den §§ 51, 59, 60 und 61 AO wurde vom Finanzamt für Körperschaften I, Berlin, StNr. 27/612/05387 mit Bescheid vom 05.02.2018 nach § 60a AO gesondert festgestellt. Wir fördern nach unserer Satzung Wohlfahrtspflege, öffentliche Gesundheitspflege, Bildung und Hilfe für politisch, rassistisch oder religiös Verfolgte, für Flüchtlinge und Vertriebene (§ 52 Abs. 2 Satz 1 AO).

Es handelt sich bei der Spende nicht um den Verzicht auf die Erstattung von Aufwendungen und nicht um Mitgliedsbeiträge.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendungen nur für die oben genannten Zwecke verwendet werden.

**Für Spenden bis 200 EUR genügt als Zuwendungsbestätigung dieser »Beleg für Kontoinhaber« zusammen mit Ihrem Kontoauszug. Unabhängig davon senden wir Ihnen unaufgefordert ab einem Betrag von 20 EUR eine Zuwendungsbestätigung zu.**